

# Bärghofsamis Bauernbetrieb

Autor(en): **Schüpbach, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **34 (1976)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718447>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Bärghofsamis Bauernbetrieb

*Christian Schüpbach*

Samuel Käser bewirtschaftete den Berghof bei St. Urban in der Zeit von 1893 bis 1924. Käser Sami war der Neffe von Grossrat Jakob Käser im Stock zu Melchnau und der Onkel meiner ersten Gattin. Marie war dem Ältesten der Sami-Kinder Taufgotte.

Als die Klosterliegenschaften im Jahre 1852 verkauft wurden, taten sich sieben Melchnauer Bürger zusammen und kauften den Berghof. Gleichzeitig gründeten sie die Berghofgesellschaft. Der initiative Geist Jakob Käasers plante auf dem Berghof die Errichtung einer Armenanstalt. Als im Jahre 1871 im Kanton Luzern der politische Umschwung kam, liess die Gesellschaft diesen Plan fallen. Der Berghof umfasste damals ein Areal von 230 Jucharten Land und Wald. Zu Anfang der neunziger Jahre wurde der Berghof in den Unterhof und den Oberhof geteilt. Das ganze grosse Areal liess die Gesellschaft immer von Pächtern bewirtschaften. Dieser Zustand befriedigte aber auf die Dauer nicht. Jakob Käser starb im März 1878. Aus Pietät zu ihrem geistigen Führer trat die Gesellschaft den obern Berghof, im Halte von 130 Jucharten Land und Wald, 1893 Jakob Käasers Neffen Samuel käuflich ab.

Die vom Vater ererbte Liegenschaft an der Stämpfelgasse in Melchnau verpachtete Sami und bewirtschaftete ledigen Standes mehr als zwanzig Jahre lang ohne eigene Hilfe den Berghof. Sami war eine grosse stattliche Figur und hätte an jedem Finger beider Hände eine Bauerntochter haben können, die ihm geholfen hätte zum Züg luege. Warum Chäser Sami nicht heiratete, war für die ganze Umgebung ein Rätsel. Bei dieser zivilen Stellung besuchte Sami gleichwohl die Märkte in Willisau, Sursee, Zofingen, Langenthal, Solothurn und Chindon und liess sich über Kauf und Lauf orientieren. Wenn irgendwo ein Pferd wegen Beissen und Ausschlagen feil war, wurde es von Sami gekauft. Er verstand es, mit solchen Charakteren umzugehen. Angesichts eines solchen Lebenswandels könnte der Leser leicht in Versuchung kommen zu glauben, Sami sei liederlich geworden und dem Trinken verfallen. Dem war nicht so. Bei allen seinen Lööf und Gäng blieb Sami der gleiche nüchterne Mann, und seine Handlungen waren stets wohl überdacht.

Damals war die Schutzaufsicht über Leute, die aus irgend einem Grunde eine Haft abgesessen hatten, noch nicht so ausgebaut wie heute. Man musste den Weg ins Alltagsleben selber suchen. Chäser Sami beschäftigte beständig

eine ganze Reihe solcher zweifelhafter Subjekte, die mit der Zivilisation irgendwie in Konflikt geraten waren. Der Berghof hatte ein Renommee, und die Landpfarrer gingen dort ein und aus wie in einem Taubenschlag. Es ist nicht verwunderlich, wenn es in der Landwirtschaft auf dem Berghof oft kraus und holperig zugeht. Darob verlor aber Sami seine Ruhe nicht. Alles Widerliche gehörte bei ihm zum Alltag. Er hat es ertragen.

Samuel Chäser praktizierte mit seinem Personal auf dem Berghof noch besondere Freiheitsbegriffe. Recht und Gesetz interpretierte er mit seiner Hausgemeinschaft nach seinem Gutfinden. Gewiss ist die Annahme berechtigt, dass dem Brotgeber bei den geschilderten Verhältnissen Etliches fortgetragen und gestohlen wurde. Aber Chäser Sami sah auch im verworfenen Menschen noch etwas Gutes. Das Vertrauen in sein Personal ist denn auch nicht immer missbraucht worden.

Einmal zur Herbstzeit marschiert Sami nach Roggliswil. Er reklamiert beim Käserkassier das längst fällige Milchgeld. Der Kassier fasst Sami gut ins Auge. «Das Geld hast du schon lange geholt!» Sami stellt dies in Abrede. Der Hüttenkassier holt das Quittungsheft und zeigt Sami die Unterschrift. Jetzt geht Sami nachdenklich auf den Heimweg. Zu Hause lenkt er seine Schritte durch den Schopf. Am Tenntor hängt eine Burgunderbluse. Fast mechanisch und mit einem Gemisch von Neugierde und Selbstschuld nimmt Sami seine Bluse. Die Briefftasche samt Inhalt ist sechs Wochen lang am Tenntor geblieben. Der halbe Sommernutzen war unberührt geblieben.

Bärghofsami heiratete mit 48 Jahren seine Köchin. Auf einmal genügte Sami sein behutsames Wesen nicht mehr. Ob auch eine Drittperson im Spiel war? Was tut's? — Sami liess in rascher Folge sieben Kinder taufen. Im Jahre 1924 verkaufte er den Berghof und zog auf seinen Vatersitz nach Melchnau. Dort starb er nach wenigen Jahren. Seine Frau war 28 Jahre jünger und nicht aus dem Bauernberuf hervorgegangen. Die Kinder entfremdeten der Landwirtschaft. Später verkaufte die Vormundschaftsbehörde die Liegenschaft.

Die neue Zeit hat mit der Art Landwirtschaft, wie sie der Bärghofsami betrieben hat, gründlich aufgeräumt!